

Lernen bis ins hohe Alter



Im Juni ludt der ZVK Hessen zu einer Fortbildungsveranstaltung mit dem Thema „Wieder gehen lernen nach dem Schlaganfall“ auf der Grundlage nach dem Bobath-Konzept ein. Referent war der Physiotherapeut und Bobath-Instruktor Helmut Gruhn. Wie schon so oft, fand die Fortbildung im PERZEPTIONSHAUS in Hainburg statt. Es waren 16 Therapeutinnen erschienen, um sich mit der Analyse der Gangphasen, dem Gleichgewicht, selektiven Bewegungs-Komponenten der Bewegung u.v.m. zu beschäftigen.

Einen besonderen Gast hatte die Runde mit der fast 90-jährigen Physiotherapeutin Frau Wirsig (im Bild), die dem Tag mit Interesse beiwohnte. Seit 1943, als sie in Freiburg das Staatsexamen ablegte, arbeitete sie nach der Babypause als Therapeutin. Es war nicht verwunderlich, dass sie keine genauen Angaben zu der Zahl ihrer Fortbildungen machen konnte; „die Mappe sei voll mit Belegen“ war ihre ungenaue wie beeindruckende Antwort. Sie habe die ganzen Jahre bis zum 70. Lebensjahr nicht ans Aufhören gedacht, denn die Freude am Beruf habe überwogen. Schließlich haben die dramatischen Ereignisse um verletzte Solda-

ten sie motiviert, den Beruf zu ergreifen. Bei aller Bedeutung sei die Anerkennung des Physiotherapeuten in der heutigen Gesellschaft immer noch ziemlich gering. Zudem sei die Vergütung schlecht, die Behandlungszeiten bei vielen Indikationen zu kurz und die Ärzte würden leider noch zu wenig von der Physiotherapie verstehen. Auf die Frage, welches die wichtigsten Punkte in der Behandlung eines Schlaganfallpatienten wären antwortete sie:

- 1.) „Die Unbefangenheit der täglichen Bewegung fehlt in der Therapie“,
- 2.) „Wenn es leicht geht, dann ist die Therapie richtig“, und
- 3.) „Die Lust, sich zu bewegen, soll entdeckt werden“
- 4.) „Die Erinnerungen an die verloren gegangenen Bewegungen sollen wieder geweckt werden“.

Auf die Frage, was sie davon halte, dass Frauen heute schon mit 67 Jahren in Rente gehen müssen antwortete sie: „Nichts, Frauen sind mit 60 wieder frei, neues zu beginnen“. Damit bleibt nur noch zu hoffen, dass viele – darunter auch ein paar Männer - vom „Virus der Neugierde“ befallen werden, um noch eine kreative und von Gesundheit geprägte Zeit nach der Rente aktiv zu erleben. Ihre Abschlussbemerkung war: „Im Kreise der jungen Kollegen fühlte ich mich sehr gut aufgenommen. Zu meiner großen Freude bin ich immer noch lernfähig!“

Fazit: Plastizität ist nicht vom Lebensalter abhängig!